

Eine schwierige Mission - Antauchen 2009 am Gardasee

Als ich die Idee hatte, das traditionelle Antauchen des TCO mal am Gardasee zu veranstalten, dachte ich wie üblich an 15, maximal 20 Taucher. Malcesine im Nordostteil des Gardasees sollte unser Ziel werden. Dass sich dann final 47 Teilnehmer meldeten, hat mich doch überrascht.

Was mir anfangs ganz besonders Kopfzerbrechen bereitete, war die Logistik für über 40 Taucher. Ich war zwar schon mehrmals am Gardasee, hatte aber keine Ahnung wo wir unsere Boote slippen und später verankern, Crewwechsel durchführen und vor allem Flaschen füllen konnten. Nach stundenlangem Suchen im Internet zum Thema Füllstationen für unsere Flaschen oder Bootsliegendeplätzen, musste ich leider feststellen, dass die Italiener das Internet noch nicht so richtig als Informationsplattform entdeckt haben. Über Bootsliegendeplätze und Sliprampen konnte man eigentlich überhaupt nichts und über Tauchbasen bzw. Füllstationen nur sehr wenig erfahren. Aber in der Nähe von Malcesine fanden wir dann wenigstens eine Tauchbasis, die in verschiedenen deutschen Veröffentlichungen im Internet super Kritiken bekommen hatte.

Nachdem wir also aus dem Internet nur wenig in Erfahrung bringen konnten, mussten wir halt vor Ort die Planung in die Hand nehmen. Vor allem die Gerüchte, dass Franco seine Tauchbasis und vor Allem unsere auserkorene Füllstation, aufgegeben hätte, waren unschön. Seine Frau hatte uns aber bei einem Telefongespräch mitgeteilt, dass sie und Franco jetzt in der neuen Marina arbeiten würden und dass wir uns bezüglich der Füllerei bei Franco melden sollten.

Also packten Martina und ich Tauchgerödel und ein Paar Klamotten für ein Wochenende ein und machten uns Freitagmittag auf in Richtung Süden. Traumhaftes Wetter und Temperaturen deutlich über 20° C beflügelte unsere Stimmung und wir waren erst einmal fest der Überzeugung, dass es vor Ort nicht so schwierig sein dürfte, alle offenen Fragen zu klären. Am Brenner bekam unsere gute Laune den ersten Dämpfer. Das strahlende Sommerwetter hatte sich in graues Aprilwetter gewandelt und je weiter wir in den Süden kamen, umso kälter wurde es. Malcesine begrüßte uns dann mit leichtem Nieselregen und doch sehr kühlen 15° C. Also erst einmal Zimmer beziehen und anschließend ein Restaurant testen. Pizza, Insalata und Vino haben unser Laune wider angehoben.

Am nächsten Morgen hatte, Gott sei Dank, die Sonne den Nieselregen vertrieben und die Temperaturen kletterten auf immerhin 18 ° C an. Optimale Bedingung für unser geplantes Vorhaben. Am Vormittag wollten wir alles erledigen und am Nachmittag einen schönen Tauchgang machen. Die



erste Frage, die geklärt werden musste war, wo bringen wir unsere beiden Clubboote unter. Es gibt zwar eine ganze Reihe von kleinen Häfen am Gardasee, Gastliegendeplätze findet man jedoch nicht. Als erstes checkten wir die Lage an unserem Campinplatz „Alpino“. Die Hütten waren doch sehr einfach, aber die Freundlichkeit der Campingplatz-Betreiber und der nette Strand, der über einen kleinen Tunnel zur erreichen war, überzeugten uns. Nur Bojen gab's hier keine und der Wirt versicherte uns mit Bedauern, dass die Gemeinde selbst gesetzte Bojen sofort entfernen würde. Etwas nördlich von Malcesine gab es ja eine neue Marina. Also erst mal dort hin, da konnten wir ja auch Franco treffen. Ein Telefonat mit seiner Frau bestätigte uns, dass er dort sei. Im Vorbeifahren bemerkten wir schon

das noble Ambiente, das für unser Vorhaben nichts Gutes verhiess. Schon der Aufpasser an der Schranke behandelte uns, als hätten wir Aussatz. Ein Ford Mondeo und Normalo-Outfit passte irgendwie nicht in diese Mercedes-, Ferrari und Helly-Hansen-Welt. Aber wir „durften“ doch für eine halbe Stunde bleiben. Francos Frau spendierte uns erst mal einen Cappuccino und schickte uns dann zu Franco, der jetzt in der Marina für das Kranen der Boote zuständig war. Er begrüßte uns freundlich und erklärte uns, dass er die Tauchbasis abgegeben hätte, die zwar schon fertig neu eingerichtet sei, jedoch immer noch kein Starkstrom zur Verfügung stehe, also Füllen momentan nicht möglich sein. Ob das mit dem Strom bis zu unserem zwei Wochen später geplanten Antauchen klappen würde, konnte er uns auch nicht sagen, da das von der Gemeinde Brenzone abhänge. Wir sollen ihn einfach kurz vorher noch einmal anrufen, er würde dann schon was organisieren. Unsere Nachforschungen ergaben dann auch, dass es trotz der vielen Taucher, kaum Füllmöglichkeiten in dieser Gegend gibt. OK, das mit dem Füllen müssen wir also bis kurz vor dem Cluburlaub erst einmal verschieben, mit der Hoffnung, dass Franco wirklich was organisieren kann.

Wenn wir aber schon mal in der Marina sind, können wir ja wenigstens einen Liegeplatz organisieren. So stiefeln wir in die Rezeption und fragen nach. „Ja, an diesem Wochenende könnte man noch zwei Schlauchboote unterbringen“ war die Antwort. Allerdings bekam unsere Stimmung einen gewaltigen Dämpfer. Pro Boot sollten wir für jeden angefangenen Tag, also 4 Tage, 36,- € bezahlen. Für das Kranen der Schlauchboote, Slippen war trotz vorhandener Rampen nicht erlaubt, wären dann noch je Boot zwei mal 85,- € dazugekommen. Alles zusammen hätten uns die Liegeplätze 628,- € gekostet. Wir reservierten erst mal, stornieren können wir ja immer noch. Nachdem man von uns keinerlei Adresse oder Anzahlung verlangt hatte, denke ich heute, dass man mit uns auch nicht gerechnet hatte, zwei so kleine Taucher-Schlauchboote sind halt nix für so eine luxuriöse Segel-Marina .



Durch Zufall entdeckte ich beim Rückweg nach Malcesine eine kleine Surf- und Segelstation, vor deren Ufer noch freie Bojen verankert waren. Wir fragen nach und bekamen richtig nett von einer Seglerin, die gerade an einem Boot herumwerkelte, Auskunft. Wir sollen in drei Stunden noch mal vorbeikommen, dann könne sie ihren Mann fragen, der verwalte die Liegeplätze. Also der erste wirkliche Hoffnungsschimmer.



Trotzdem verlassen wir uns nicht darauf und nutzen die drei Stunden, um uns weiter nach möglichen Bootsliche- und Tauchplätzen zu erkundigen. Dabei stoßen wir auf einen riesigen Parkplatz mit einem kleinen Hafen, öffentlichen Toiletten und einem Imbiss. Hier gab es zwar keine Liegeplätze, der Platz war aber ideal für den Crewwechsel und hier konnten sich die TCO-ler auch bequem für die Tauchausfahrten fertig machen. Etwas südlich von Malcesine besuchten wir noch einen gut

markierten Tauchplatz, mit vielen Parkmöglichkeiten, Francos ehemaliges „Hausriff“. Die Gruppe Tiroler die wir dort trafen, berichteten nettes über den Tauchplatz, bestätigten aber unsere bisherigen nix-Füllen, nix-Liegeplatz Erkenntnisse.

Unsere Hoffnung war jetzt einzig die nette Seglerin und deren Mann. Also wieder dort hin. Es begrüßte uns freundlich Hermann mit österreichischem Dialekt. „Ja, er habe schon nachgeschaut, zwei Schlauchboote gehen schon“ dann kam noch die Frage, ob 47,- € pro Nacht für zwei Bojen inkl. Transfer zu den Booten, ok seien (er berechnete 3 Nächte, nicht 4 Tage). Klar war das ok, standen doch hier 141,- € entgegen 628,- € in der Marina. Wir machten gleich eine Anzahlung und bekamen dafür direkt unsere Buchungsbestätigung. Es geht also auch anders.



Nachdem unsere Vormittagsaktion bis 18:00 Uhr gedauert hatte, war uns nicht mehr nach Tauchen zumute. Also nur noch Duschen und diesmal Pasta, Bistecca und viel Vino in einem netten Altstattlokal in Malcesine.

Am nächsten Morgen haben wir dann doch noch, quasi während der Heimfahrt, einen Tauchgang an unserem Campingplatz gemacht.

Die eigentliche Clubfahrt hat dann verhältnismäßig gut funktioniert. Hierzu nur kurz einige Stichpunkte:

- Das neue Schlauchboot läuft super, jedoch der 40 PS Yamaha mag keine langen Vollgasfahrten. Also immer schön Halbgas.
- Nachdem unser 40 PS Mercury Außenborder sich strikt weigerte seinen Dienst zu tun, half uns Conny Lenders mit seinem 10 PS-ler aus. Das geht auch, aber langsam.
- Franco besorgte uns eine Füllmöglichkeit bei einem privaten Tauchclub in Riva
- Am 1. Mai trafen sich abends über 40 TCO-ler in einer Pizzeria, natürlich zu Pizza, Pasta und viel Vino.
- Der am häufigsten angefahrene Tauchplatz war die Steilwand und das Wrack der Oliveninsel.
- Der letzte Tag brachte noch einen richtigen Seenotfall. Der Yamaha, der vorher immer einwandfrei angesprungen war, wollte auf einmal nicht mehr. Also ging es erst einmal per Paddel zurück zum Ufer. Die Zweite Gummisau, die bereits ohne Motor zum Abbau an Land stand wurde wieder bereit gemacht, in's Wasser gelassen und das Unglücksteam abgeschleppt.



Die Fehlerursache war dann auch bald gefunden. Unsere Mädels, die sich zum Sprit holen bereiterklärt hatten dachten sich, was fürs Auto gut ist, kann dem Yamaha auch nicht schaden und hatten Diesel getankt. Der Yamaha war anderer Meinung.

Die Resonanz auf die Clubfahrt war gut und die einhellige Meinung: „Das sollten wir wieder mal machen“. Jetzt wissen wir ja auch, wie es geht. ;-)

Lothar Becker